

Gastkommentar

Liechtenstein im Sog der Handelspolitik

Handelspolitisch durchlief Europa bereits eine Reihe von Veränderungen. War zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Haltung vieler europäischer Staaten noch stark vom Merkantilismus geprägt, förderte die industrielle Revolution das Verständnis für Freihandel. Wirtschaftliche Schwierigkeiten in der ersten Hälfte des Zwanzigsten Jahrhunderts befeuerten erneut den Protektionismus, der die damalige Wirtschaftskrise zusätzlich verschärfte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich das Verständnis durch, dass wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Staaten und globale Prosperität gestärkt werden mussten. Damals sprachen sich die USA für offene Märkte, freien Handel und eine liberale Wirtschaftsordnung aus. Das Allgemeine Zoll- und Handelsabkommen (GATT) legte den Grundstein. Europa verschränkte sich einer liberalen Wirtschaftspolitik und Deregulierung. Die Idee eines europäischen Binnenmarktes nahm immer stärkere Form an.

Mit Anbruch des neuen Millenniums kehrte der Protektionismus zurück.

Europa versuchte, sich durch Regulierung zu schützen. China subventionierte chinesische Unternehmen und hemmte ausländische Investitionen. Die USA konterten mit Zöllen. Der Vorwand in Europa war «Konsumtenschutz», in den USA «Arbeitsplätze».

Trumps «Befreiungsschlag»

In der ersten Amtszeit begann Präsident Trump seine «America first»-Politik, nachdem Europa davor ein Freihandelsabkommen mit den USA ablehnte. Europas Überregulierung spielte eine zentrale Rolle. Zu Beginn der zweiten Amtszeit machte Präsident Trump klar, was er aus Amerika machen will: einen bedeutsamen Industriestandort mit einer Vielzahl an Arbeitsplätzen und einen Staat mit ausgeglichener Handelsbilanz. Er setzte den Zollhebel in Bewegung. Die Schweiz wurde besonders hart getroffen und erhielt 39 Prozent. Das Warum ist nicht ganz nachvollziehbar. Die Meinung, der Goldhandel und die Überschüsse der pharmazeutischen Industrie seien die Hauptursache für den hohen Zolltarif, ist nicht zutreffend. Zölle

«Für Liechtenstein sind Innovation, Produktivität und Qualität zentrale Erfolgsfaktoren.»

Prinz Michael von und zu Liechtenstein
Executive Chairman des
Industrie- und Finanzkontor
Etablissements

für die Pharmazie werden speziell geregelt.

Der Franken ist seit jeher eine interessante Währung für Investoren. Seine stetige Aufwertung ist aber problematisch für die Schweizer Exportindustrie. Daher ergreift die Schweizerische

Nationalbank (SNB) Massnahmen, um den Kurs zu stabilisieren. Die USA sahen darin bislang Währungsmanipulation und kritisierten, Exporte würden «billiger». Dabei ignorieren sie, dass die SNB-Massnahmen weniger eine handelspolitische, denn eine Reaktion auf den internationalen Druck sind. Zugleich sorgte ein weiteres Ereignis für Unmut in der US-Regierung: Zahlreiche Investoren begannen infolge der neuen Labour-Regierung in Grossbritannien, ihr Gold von London nach New York zu verlagern. Da New York mit einem anderen Gewicht handelt, muss das Gold erst eingeschmolzen werden – in der Schweiz, wo sich vier der weltweit führenden Goldraffinerien befinden. Die Schweiz muss das Gold importieren, einschmelzen, dem US-Gewicht entsprechend wiederherstellen und es dann in die USA liefern. Die US-Regierung taxiert dies als überhöhten Export, die Schweiz erhielt den überhöhten Zolltarif. Liechtenstein hat 15 Prozent analog zur EU. Liechtensteins Wirtschaft ist eng mit jener der Schweiz vernetzt, weshalb sich der Schweizer Tarif zusätzlich auf uns auswirkt.

Die handelspolitisch stürmischen Zeiten werden wohl andauern. Die Sanktionsthematik Russland verschärft das Ganze. In einem solchen handelspolitischen Umfeld kann sich eine kleine Exportnation behaupten durch Innovationskraft, Qualitätsführerschaft und Produktivitätssteigerung. Strategische Partnerschaften, agile Aussenwirtschaftspolitik und Investition in Zukunftstechnologien stärken die Wettbewerbsfähigkeit zusätzlich. In diesen Zeiten gilt es, flexibel, fokussiert und furchtlos zu agieren, denn die Vergangenheit beweist: Handelspolitik unterliegt einem steten Wandel.



Prinz Michael von und zu Liechtenstein

Gastkommentar

Umbauprojekt Jugendtreff Balzers setzt auf Kreislaufwirtschaft und Nachwuchsförderung

Was können wir lernen, wenn eine engagierte Gemeinde, innovative Unternehmen und motivierte Lernende zusammenarbeiten? In Balzers ist es ein Vorzeigeprojekt, bei dem die ehemalige Post in der Rietstrasse zum neuen Jugendtreff «Scharmotz» umgebaut wird – ressourcenschonend, geführt von Lernenden und mit einem klaren Fokus auf Wiederverwendung.

Die Idee dazu kam vom Balzner Architekten Mathias Vogt, der das Projekt mit seiner Vogt Architekten AG entwickelte. Als Mitglied von Zirkulie, dem Kompetenzzentrum für Kreislaufwirtschaft in Liechten-

stein, erkannte er das Potenzial eines leerstehenden Gebäudes mit idealer Lage und viel wiederverwertbarem Baumaterial aus dem Rückbau des nahegelegenen Restaurants Riet. So entstand ein spannendes Lernenprojekt, bei dem Bauteile wie Küche, Markise, Holzterrasse oder Pflanzen ein zweites Leben erhalten.

Die Projektkoordination wurde dem 18-jährigen Zeichner-Lernenden Fabrizio Rotunno übertragen, der gemeinsam mit weiteren Lernenden – etwa von der Meisterbau AG oder der Willi Gartengestaltung AG – Planung, Koordination und Umsetzung übernahm. Unterstützt werden

sie dabei von ihren jeweiligen Coaches. Der Austausch erfolgt bewusst auf Augenhöhe.

Auch Initiativen wie die Asphaltknackerinnen aus Zürich sind mit dabei. Gründerin Bettina Walch freut sich über das erste Projekt in Liechtenstein, das durch die Hilti Foundation und ihre Initiative «supergut» für die Förderung von Biodiversität mitgetragen wird. Am Bau beteiligt sie sich praktisch beim Entfernen der Asphaltfläche im Eingangsbereich.

Ein wesentliches Element ist die Wiederverwertung: Fenster- und Sichtschutzgitter werden zu Innen-

raum- bzw. Aussenmöbeln, alte Betontröge zu Hochbeeten. Selbst Pflanzen aus dem Restaurantgarten finden wieder ihren Platz. «Nicht verschwenden, wiederverwenden» lautet das Motto, das auch die Lernenden begeistert. «Ich durfte viel ausprobieren und selbst entscheiden», so der angehende Gärtner Emanuel Meier.

Begleitet und dokumentiert wird das Projekt von Zirkulie. Projektleiterin Clarissa Rhomberg sieht darin ein Musterbeispiel für zukunftsfähiges Bauen und Lernen.

Für Fabrizio Rotunno hat sich die intensive Arbeit gelohnt. Dieses Pro-

jekt hat seinen Blick auf Architektur und Nachhaltigkeit verändert und seine Begeisterung für den Beruf nochmals gesteigert.



Maveva Schläppi
Praktikantin
Stiftung Lebenswertes Liechtenstein

EFG Private Banking

Herzlichen Glückwunsch

Wir gratulieren S.D. Prinz Michael von und zu Liechtenstein zu seinem 74. Geburtstag.

Aulestrasse 30, 9490 Vaduz | +423 265 53 53 | www.efgbankvonernst.com